(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 191 — Mittwoch, den 17. August — **1898**

Vom Altreichskanzler.

An der Drucklegung der Memoiren des Fürsten Bismarck wird, Stuttgarter Meldungen zu Folge, im Cotta'schen Verlage mit fieberhafter Thätigkeit gearbeitet. Zur Verhinderung von Indiskretionen seien die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Dem Setzerpersonal ist niemals mitgetheilt worden, daß es Manuscript aus der Feder des Fürsten Bismarck setze, als Autor wurde ihm für die Berechnung der Druckerlöhne der Name eines bekannten deutschen Schriftstellers genannt, auch das Manuscript an die einzelnen Arbeiter nur in so kleinen Portionen zur Vertheilung gebracht, daß der Zusammenhang nicht herzustellen war. Der fertige Satz wurde alsdann verschlossen.

Aus einer Unterredung mit dem Fürsten theilt der jetzt vielgenannte Redakteur Menninger in der „N. Bayr. Landesztg.“ einige Aussprüche Bismarcks mit, von denen der folgende erwähnt sei: Das Offizierkorps steht dem Volke näher als Bureaukratie und Geistlichkeit. Kastenartige Einschachtelung in Korporationen voll Einseitigkeit bewirken diese Entfremdung. Alles richtet sich auf die Aeußerlichkeit. Die Mode, die Form, und der Schein drohen alles innere Wesen zu überwuchern. Das zeigen z. B. die Hackbretter, die so viele Studenten im Gesicht tragen. Sie sind eitel darauf wie die Indianer auf ihre Tätowirung.

Eine Verpreußung Deutschlands hat Bismarck nie gewollt. Nur unter dem Schutze der Selbständigkeit der Bundesstaaten, so erklärte er, könne die politische Erziehung gedeihen. Wohin sollte das deutsche Volk kommen, wenn die Centralgewalt in Berlin beim Mangel eines Widerspruchs bis zur Willkürherrschaft erstarken könnte?

Weitere Bismarck-Ehrungen. Fürst Bismarck war Ehrenbürger aller altmärkischen Städte; der Fürst hat bekanntlich auch wiederholt betont, daß er Altmärker sei. Die altmärkischen Städte gedenken nun eine große gemeinsame Ehrung für den Fürsten vorzubereiten. — Die drei großen Kriegerverbände Berlins hatten am Sonntag gemeinsam in der Brauerei Friedrichshain eine Trauerfeier zu Ehren Bismarck's veranstaltet, die einen imposanten Verlauf nahm. — Am Montag fand in allen Schulen des Fürstenthums Reuß j. L. eine Gedenkfeier für den großen Todten statt. — Für das Bismarck-Denkmal in Hamburg sind bis jetzt schon 175 716 Mk. eingegangen. — Das Wappen des Verewigten wurde in der kgl. Schloßkirche zu Königsberg i. Pr. angebracht. Bekanntlich geschieht das mit den Wappen aller Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Polen und Katholiken.

Die Führer der großpolnischen Bewegung gestehen dem Katholizismus in den gemischtsprachigen Landestheilen bekanntlich nur insofern eine Daseinsberechtigung zu, als er sich von ihnen zu staats- und deutschfeindlichen Zwecken verwerthen läßt und wachen deshalb mit Argusaugen darüber, daß der katholische Klerus nirgends aus dieser ihm von den großpolnischen Hetzern oktroyirten Rolle falle. Geschieht dies dennoch, so wird Lärm geschlagen und durch terroristische Mittel die weitere Verfolgung dieses den Polen äußerst verhaßten Weges zu inhibiren gesucht. So wirft der „Goniec Wielkopolski“ aus Anlaß eines diesbezüglichen Spezialfalles die Frage auf: „Ist dies nothwendig“? und beantwortet dieselbe wie folgt:

„Bis jetzt war es bei uns ein alter Brauch, daß die Feierlichkeit bei Einführung eines neuen Pfarrers in die neue Pfarrstelle eine rein kirchliche gewesen ist. — Nach dem Gottesdienste bewirthete gewöhnlich der neue Pfarrer seine Amtsbrüder zugleich mit den nächsten Verwandten. — Und dennoch beginnen bei uns Sachen vorzukommen, welche bis jetzt nicht waren, denn in Inowrazlaw, bei einem derartigen Essen, welches aus Veranlassung der amtlichen Installation des Propstes Herrn Laubitz gegeben wurde, waren auch weltliche Behörden vertreten, und alle Toaste wurden in polnischer und deutscher Sprache ausgebracht. —

Nach dem Toaste für das Heil des Papstes wurde auf das Wohl Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II., nachdem auf die Gesundheit des Erzbischofs v. Stablewski getrunken.

Man muß zugeben, daß dies bei uns eine neue Erscheinung ist. (!!)

Bis jetzt hat noch kein Pfarrer einer polnischen Parochie — und Inowrazlaw ist doch eine polnische Parochie — solche Gastmahle gleichzeitig für Behörden bereitet, und dasselbe fragen wir: Ist dies nothwendig?

Augenscheinlich nein, denn eine Einführung in eine Parochie ist ein rein kirchlicher Akt, dem man keinen amtlich-deutschen Charakter anzufügen braucht. — Vielleicht vermögen die Leser in Kujawien uns mitzutheilen, wieviel katholische Polen und wieviel Deutsche jetzt in der Parochie Inowrazlaw sind. Die Zahl erbitten wir nach Möglichkeit genau.“

Es klingt fast unglaublich!

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten in Wilhelmshöhe am Sonntag dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei. Am Montag hörte der Monarch verschiedene Vorträge.

Um den Kaiser für das Kölner Rathhaus zu malen, weilt gegenwärtig Prof. Kaulbach im kgl. Schlosse zu Wilhelmshöhe.

Von einem Malheur des Kaisers erzählt die „Nat.-Ztg.“ Als der Kaiser am Sonnabend einen Spazierritt von Wilhelmshöhe unternahm, wollte ihm eine Anzahl junger Damen aus der Villenkolonie „Moulany“ Blumen überreichen. Sie drängten sich von beiden Seiten heran. Der Kaiser wollte die Blumen, die ihm von links gereicht wurden, annehmen und mußte sich, da er mit der Linken die Zügel führte, weit aus dem Sattel biegen, um den Strauß mit der Rechten zu erfassen. In demselben Moment sprang noch eine andere junge Dame vor, um ihre Rosen zu überreichen. Dadurch erschreckt, bäumte sich das Pferd und sprang nach Rechts, so daß der Kaiser zu Falle kam. Er nahm jedoch zum Glück keinen Schaden und über den Unfall scherzend, bestieg er ein anderes Pferd und ritt nach dem Schlosse.

Eine Zusammenkunft des deutschen Kaiserpaares mit dem italienischen Königspaar wird nach dem „Corr. d. Sera“ im Oktober in Venedig stattfinden, von wo aus Kaiser Wilhelm die Palästinafahrt antreten wird. Einen politischen Zweck wird die Zusammenkunft nicht haben. Man glaubt, daß das Kaiserpaar auch die Ausstellung in Turin besuchen werde.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig wird am 30. und 31. d. M., wie der „Hamburgische Correspondent“ meldet, als Gast des Senats in Hamburg weilen. Prinz Albrecht trifft am 30. Vormittags vom Lockstädter Lager in Hamburg und begiebt sich am 31. über Lockstädt nach Hannover.

Großherzog Friedrich von Baden, der augenblicklich noch in der Schweiz weilt, trifft am Sonnabend in Baden-Baden ein und begiebt sich am folgenden Tage nach Iffedzheim, um dem großen internationalen Armee-Jagdrennen beizuwohnen. Abends findet aus Anlaß des Jubiläums-Meetings im Klublokal ein Festdiner statt, zu welchem der Großherzog sein Erscheinen zugesagt hat.

Die Rüstigkeit des Prinzregenten Luitpold erregt bei der bayrischen Gebirgsbevölkerung allgemeine Bewunderung. Trotz seiner 76 Jahre steigt der Regent, der täglich schon um 6 Uhr früh bei jedem, auch beim schlechtesten Wetter sein Hauptquartier verläßt, elastischen Schrittes bis zu seinem Jagdstand, der immer höher ist, als jener der übrigen Jagdgenossen. Der höchste Stand wird von dem Oberforstrath eben stets aus dem Grunde für den Regenten bestimmt, weil dort die beste Schußgelegenheit auf Gemsen ist. Die Jagdergebnisse sind heuer besonders günstig.

Das Befinden des Papstes hat sich nach einer Mittheilung aus Rom gebessert. Leo XIII. las am Sonntag in der päpstlichen Hauskapelle in Gegenwart des gesammten Hofstaats die Messe und hielt sodann den üblichen Empfang ab. Den Nachmittag verbrachte der Papst bei vollkommenem Wohlbefinden.

Die Reichseinnahme an Wechselstempelsteuer betrug im Juli 935278,30 Mk. und in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juli 3593809,20 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 385953,58 Mk)

Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle sind die Getreidepreise im Durchschnitt im Juli gegenüber dem Vormonat weiterhin zurückgegangen, wogegen der Preis der Eßkartoffeln noch etwas gestiegen ist. Ebenso sind Eier theurer geworden. Das Kilogramm Fleisch ist jetzt 2 bis 7 Pfg. theurer, als zur gleichen Zeit im Vorjahr.

In der „Voss. Ztg.“ ist zu lesen: „3938 Schweine sind im Juli d. J. weniger auf dem Berliner städtischen Schlachthofe geschlachtet, als im Juli v. J. Was diese Thatsache beweist, braucht hier nicht weiter erörtert zu werden. Die Bevölkerungsziffer der Einwohnerzahl ist nicht zurückgegangen, ebenfalls nicht der Fremdenverkehr — mithin hat die Landwirthschaft weniger Schweine geliefert. Den Ausfall decken die geringwerthigen ausländischen Schweinefleischprodukte. Von welcher Qualität dabei inländische Schweine sind, welche mitzählen, mag

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Die Gräfin Dorstedt erschien darin, ihrem nunmehrigen Range gemäß, als die Erste; ein freundliches Nicken und Winken des Fürsten und der Prinzeß Clotilde empfing sie und sie lächelte dankbar.

Was Doraline empfand trotz dieses Lächelns, hätte sie kaum mit Worten sagen können.

Das vorherrschende Gefühl war eine bittere kummervolle Sehnsucht nach dem Manne, dem sie so schweres Unrecht gethan und den sie nun nie — nie wiedersehen sollte.

Je mehr sie innerlich zu Ruhe kam und die furchtbaren Aufregungen ihrer Heirath überwand, um so trostloser fühlte sie die Leere um sich her und die Reue über ihre unselige Schwachheit. Daß Christoph sein gegebenes Wort halten und auf alle Weise vermeiden würde sie zu sehen, wußte sie ganz genau. Als Herrenstein ihr dann die Stellvertreterin bei der Quadrille gab, kam sie auf den thörichten Gedanken, er thue dies, weil Graf Ladenburg bei dem Feste erscheinen müßte und weil er in seiner Erbitterung sie und Christoph zugleich damit demüthigen und verletzen wollte.

Dann trat der Fürst in letzter Stunde dazwischen; die Medardy mußte krank werden, die Gräfin Dorstedt war ja längst gesundet. Prinzeß Clotilde erzählte ihr Alles, — die alte Dame trat ihr in mütterlicher Liebe immer näher und wenn sie Doraline trotzdem zuweilen peinlich verletzte, so geschah dies nur im Uebereifer ihrer Zuneigung.

Und nun saß die Gräfin Dorstedt lächelnd da in ihrer Loge, gekleidet in ihres Gemahls Farben, sein Wappen, seine Familienjuwelen auf ihrem Kleide tragend, die Augen der Menge auf sich gerichtet und gezwungen, ihnen mit voller Ruhe zu begegnen.

„Er soll sich schon seit der Hochzeitsreise gar nicht mehr um sie kümmern!“ flüsterten sich die Frauen in allen Rängen heimlich zu.

„Keinen Blick gönnt er ihr! Er soll die Medardy schon gekannt haben, ehe sie an unsere Bühne kam! Es ist eine Schmach!“ sagten dann die Anderen empört und hatten Recht, denn Herrenstein beschäftigte sich in der That mit allen anderen Damen, nur nicht mit seiner Frau, sah aber doch öfter mit glühendem Blick nach ihr hinüber.

Das Tournier in seinen verschiedenen Gängen verlief ebenso glänzend und tadellos wie die Quadrille. Danach kamen noch verschiedene andere Vorführungen der Reiter und immer wieder suchten Doraline's Blicke nach Christoph Ladenburg. Sie wußte ja, daß dieser Gedanke eine Thorheit war, dennoch konnte sie es nicht lassen, weil ihre Sehnsucht nie so nagend, so schmerzvoll gewesen war, wie heute.

Ach, sonst hatte er es so oft einzurichten gewußt, daß er kam, allen Hindernissen zum Trotz.

Aber das war ja ein unwiederbringlich verlorenes „Sonst“. Vorbei das Alles!

Aus diesen Gedanken schreckte sie des Prinzen Stimme auf.

Es war ihr völlig entgangen, daß die große Pause begonnen hatte. Mechanisch war sie den anderen Damen gefolgt, als diese sich erhoben und in das Foyer traten, in welchem die Königin Gelegenheit nahm sich die Reiterinnen vorstellen zu lassen und in ihrer zwanglos ruhigen Weise mit ihnen zu plaudern.

Auch die Herren waren eingetreten, Doraline sah plötzlich ihren Gemahl neben sich.

Er vermied sie sonst jetzt, wo er konnte, — zeigte ihr aber, wo sich dies nicht thun ließ, seine wahrhaft haßerfüllte Erbitterung nur wenig verhüllt durch die üblichen guten Formen und ohne jede Rücksicht auf Zeugen.

Dicht neben ihr stand er und jenes Feuer, vor dem sie sich bis zum Wahnsinn geängstet, ehe der Fürst sie unter seinen Schutz stellte, loderte wieder in seinen Augen.

„Doraline! Du bist heute reizend zum Verrücktwerden. Alles bewundert Dich!“ flüsterte er ihr leidenschaftlich zu.

Sie wich beunruhigt zurück; ihren erschreckten Blick fing er auf und sie sah deutlich, daß derselbe ihm das Blut in dunkler Gluth ins Gesicht trieb.

„Doraline! Sei vernünftig! Ich biete Dir heute meine volle Unterwerfung, mache mit mir was Du willst; — ich kann sogar noch ein Mustermensch werden,“ unterbrach er sich mit dem alten höhnischen Klang, „ich will es, — will Dir jede Garantie geben, nur hebe dies unnatürliche Verhältniß auf! Sonst —“

„Ich habe Ihr Wort, — Prinz! — der Fürst hat es!“ stieß sie geängstet und kopflos hervor.

„Ein Ehrenwort kann man lösen, — Dein Wille kann es!“

Sein Blick versengte sie fast. Seine zügellose Leidenschaft brach unverhüllt hervor.

„Nie! Niemals!“ hauchte sie erbleichend.

„Hoffe nie auf Scheidung!“ drohte er. „Ich lasse Dich vor meinen Augen langsam verkümmern, der Christoph gewinnt Dich nie, niemals! Das hoffe nicht. Sei vernünftig, Doraline!“

„Ich mahne Sie an Ihr Wort, Prinz, es ist unlösbar!“ stieß sie geängstet heraus.

Er wandte sich auf dem Absatz um und stürzte fort, aber vorher hatte sie noch diese sinnlose Wuth in seinen Zügen gesehen, welche ihre Weigerung in ihm hervorrief.

Ihr galt diese Wuth nicht allein. — Eine heiße Angst um Christoph ergriff sie.

Ach — und kein Mensch brachte ihr Kunde von ihm. Hatte er die Liebe zu ihr empört und erbittert aus seinem Herzen gerissen? Er, der nicht ahnte, daß sie dem Prinzen nichts war, daß sie nur vor der Welt für sein Weib galt?

O, daß sie ihm das nicht kundmachen durfte.

„Er darf keinerlei Hoffnung daran knüpfen können!“ hatte der Fürst gesagt.

„Und nun, Prinz? — Wann soll ich die Gräfin kennen lernen?“ fragte in diesem Augenblick die Königin und sah sich um nach Herrenstein, der als ihr einflußreicher Vetter jede äußere Rücksicht genoß.

Er war nicht da, obgleich sie ihn eben noch neben sich gesehn; aber man rief ihn und er kam gelbbleich — finster, das Gesicht noch ganz zerwühlt von Leidenschaft.

„Sie sehen aus wie das leibhaftige böse Prinzip!“ lachte Edith von Zedlitz ihm zu, als er an ihr vorüberging.

Das half ihm sich zusammen zu nehmen.

Die Macht des Etikettenzwangs ist bei Menschen, die von Jugend auf darin geschult sind, ganz merkwürdig wirksam.

man daraus ersehen, daß am Sonnabend drei Schweine pro Stück zu 10 Mk. verkauft wurden."

Die Frage der Reform der Eisenbahn-Personentarife für das Deutsche Reich wird in der in Berlin abzuhaltenden „General-Conferenz der deutschen Eisenbahnen" endgültig zur Erledigung gebracht werden. Die Conferenz soll Mitte Dezember d. J. stattfinden. Bis dahin werden die Vorverhandlungen soweit gefördert sein, daß einer endgültigen Beschlußfassung nichts mehr im Wege steht, auch voraussichtlich die neuen Tarife am 1. April 1899 in Wirksamkeit treten können.

Der Ueberschuß aus den preußischen Staatsbahnen hat im Etatsjahre 1897/98 435 Millionen Mark betragen und die Zinsen für die Staatsschuld um 210 Millionen überstiegen. Das heißt mit anderen Worten, daß in Preußen die Steuerzahler zur Verzinsung der Staatsschuld einschließlich der ganzen Eisenbahnschuld nicht nur nichts beitragen, sondern daß aus den Ueberschüssen der Betriebsverwaltungen auf den Kopf der Bevölkerung noch ein Betrag von 10 Mark 11 Pf. jährlich kommt. Da die Ueberschüsse in Preußen demnoch ganz gewaltige sind, so wird sich kein stichhaltiger Grund gegen die Vornahme derjenigen Reformen geltend machen lassen, die im Interesse der Betriebssicherheit und des schnellen Verkehrs von allen Betheiligten je länger je mehr gewünscht worden sind.

Daß die Centralgenossenschaftskasse den Zinsfuß auf 4% festgesetzt hat, war von der die Interessen der Landwirthschaft insonderheit vertretenden Presse tief beklagt und scharf getadelt worden. Von einer dem preußischen Finanzminister v. Miquel nahe stehenden Seite wird darauf hingewiesen, daß die Centralgenossenschaftskasse alles thue, was sie zu thun im Stande ist, wenn sie für die Landwirthschaft und für das Kleingewerbe in Bezug auf Personalkredit dasselbe leiste, was die Reichsbank für Großhandel und Großindustrie leistet, nämlich Vorschüsse zu einem Zinsfuß zu gewähren, der so niedrig ist, wie dies die allgemeine Lage des Geldmarkts jeweilig gestattet. Außerdem wird mitgetheilt, daß der hohe Zinsfuß von 4% hoffentlich nicht länger als bis zum 1. April nächsten Jahres werde beibehalten werden, daß aber im Winter das Kreditbedürfniß der Landwirthschaft ein verhältnißmäßig geringes sei.

Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Kaufleute hat in Wiesbaden ihre Verhandlungen, an denen mehr als 200 Delegirte theilnehmen, begonnen. Die Versammlung nahm u. a. eine Resolution an, daß zur wirksamen Besteuerung der großen Waarenhäuser ein Reichsgesetz mit möglichster Beschleunigung zu erlassen sei, desgleichen genehmigte sie einstimmig die Anträge gegen die Theilnahme von Offizieren und Beamten an Konsumvereinen und protestirte gegen die Thätigkeit der Agenten für Raiffeisenvereine.

△ Der spanisch-amerikanische Friede.

Ueber den Eindruck des Friedensschlusses in Spanien fährt die dortige Presse in ihren abfälligen Urtheilen fort. Seit dem Frieden von Utrecht, so sagt „Epoca", sei der gegenwärtige der traurigste Friedensschluß für Spanien. Andere Blätter befürchten, die Regierung werde sich nun auch noch bei den endgültigen Friedensverhandlungen Schwächlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Die spanischen Kaufleute auf Cuba erwarten von der veränderten Lage der Dinge große materielle Vortheile. Die Haltung der spanischen Armee auf Cuba ist korrekt, die Mehrzahl der Offiziere Marschall Blanco's beklagt, daß ihr der Kampf mit den Yankees nicht vergönnt war, Blanco selbst ist tief niedergedrückt und hat den Entschluß gefaßt, seinen Abschied zu nehmen. Der Jubel der amerikanischen Blätter kennt dagegen natürlich keine Grenzen.

Washington, 15. August. Einer telegraphischen Meldung des General Shafter zufoge hat das Transportschiff „Isla de Luzon" gestern Nachmittag mit 2193 spanischen Soldaten Santiago verlassen. Schafter beabsichtigt in 3 oder 4 Tagen nach Norden abzurücken. — Die Regierung wird keine Truppen mehr nach den Philippinen entsenden, es müßte denn seitens des Generals Merrit ein dahinlautender Wunsch geäußert werden.

Ponce (Puerto Rico), 14. August. Zwei amerikanische Lieutenants sind mit dem Insurgentenführer Lluveras nach dem Nordwesten der Insel gesandt, um in allen Städten die amerikanische Flagge zu hissen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. August. Die Royalisten feierten heute mit mehreren Banquets das Marienfest (Marie ist der Vorname der Herzogin von Orleans) und die Imperialisten in derselben Weise das Napoleonsfest. Alle bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Reden erwähnten die mit der Dreyfus-Angelegenheit zusammenhängenden Zwischenfälle; sie tadelten die Regierung der Republik, weil sie die Armee beleidigen lasse, und machten dem Parlamentarismus den Vorwurf, er wolle die Armee zu Grunde richten.

Provinzialnachrichten.

— Aus der Culmer Stadtniederung, 14 Aug. In Angelegenheit der Räumung der Ehrenthaler Außendeichländereien fand gestern ein Lokaltermin in Ehrenthal statt, an dem außer Herrn Deichhauptmann Lippke und einigen 20 Interessenten als Regierungskomissar Herr Regierungs-Assessor Raapke Theil nahm. Es wurde den Interessenten eröffnet, daß nach dem Deichstatut die Strombau-Verwaltung das Recht hat, die Forträumung der Häuser und hochstämmigen Bäume zu verlangen, da dieselben das Hochwasserprofil verengen. Die Strombau-Verwalung will nicht schroff vorgehen und hat deshalb die Räumung in mehreren Zonen verfügt. Die Außendeichbewohner wiedersetzen sich der Forträumung und wollen nur gegen Zahlung einer Entschädigung in dieselben willigen. Die meisten derselben sind Käthner und kleinere Besitzer, deren ganzes Besitzthum in ihren Häusern und Gärten besteht, und die zum Theil an den Bettelstab kämen, wenn die Anordnung durchgeführt wird. Wie vorauszusehen, war die Verhandlung resultatlos. Die Baulichkeiten und Gärten sind seitens Sachverständiger auf ca. 200 000 Mk. geschätzt worden.

— Graudenz, 15. August. Zu einer Bismarck-Trauerfeier hatte sich gestern Mittag im Schützenhause eine größere Anzahl der Offiziere der hiesigen Regimenter, Vertreter der städtischen Behörden, Innungen, Schützen- und Kriegerverein, Liedertafel, beide Radfahrer- und andere Vereine mit Fahnen und Banner eingefunden. Garten und Orchester waren reich decorirt. Die hiesige Infanterie-Kapelle spielte zur Einleitung der Feier den Trauermarsch aus Beethoven's Symphonie „Eroica", worauf die Liedertafel Mendelssohn's „Es ist bestimmt in Gottes Rath" sang. Professor Dr. Reimann hielt die Gedächtnißrede. Nachdem dann die Liedertafel „Das deutsche Lied" von Kalliwoda gesungen, spielte die Kapelle zum Schluß den Trauermarsch auf Siegfried's Tod aus Wagner's „Götterdämmerung." — Zu Ehren des Herrn Divisionspfarrer Dr. Brandt in Graudenz, der in den nächsten Tagen eine Pfarrstelle in Eberswalde übernimmt, fand am Freitag Abend im Königlichen Hof eine Abschiedsfeier statt. Die Abschiedsrede hielt Herr Gymnasialdirektor Dr. Anger.

= Aus dem Kreise Flatow, 15. August. Der Förster des Dominiums Hohenfier hatte dieser Tage das seltene Glück, mit einem Doppelschuß zwei Hirsche zur Strecke zu bringen, von denen der eine ein kapitaler Zehnender, der andere ein Achtender ist.

— Marienburg, 12. August. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zu unbesoldeten Stadträthen die Herren Kaufmann Claaßen, Kaufmann Wolter, Kreisthierarzt Schöneck und Wurstfabrikant Brünlinger gewählt, so daß nunmehr das Magistratskollegium wieder vollzählig ist. Von den acht Stadträthen, die seiner Zeit ihr Amt niederlegten, ist keiner wiedergewählt worden.

— Bischofstein, 14. August. Ein Steinkoloß befindet sich in der Nähe unserer Stadt. Seine Höhe vom Erdboden beträgt 4 Meter, während er 8 Meter tief eingebettet liegt, sein Umfang mißt 26,5 Meter. Die diese Gegend aufsuchenden Studenten pflegen auf dem Stein ihren Frühschoppen einzunehmen, es werden Tische und Stühle auf die Platte gebracht, so daß 12 Personen bequem Platz finden. Vor drei Jahren fuhr der Blitz in den Steinkoloß und spaltete ihn in zwei Hälften. An den Stein knüpfen sich viele Sagen, auch wird der Name der Stadt auf diesen Stein zurückgeführt.

— Elbing, 13. August. Der Schüler Franz Langheim aus Pangritz-Kolonie, 1886 geboren, ging am 16. Juni mit anderen Jungen nach Vogelsang und legte hinter dem Waldschlößchen einen Stein auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn, um zu sehen, ob der Wagen entgleisen würde. Der Wagenführer H. hatte das Bubenstück bemerkt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte in der heutigen Strafkammersitzung gegen den nichtsnutzigen Jungen 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Tage Gefängniß, da angenommen wurde, daß der Knabe fahrlässig gehandelt habe.

— Danzig, 15. August. Die Leiche des in der Ostsee verunglückten Lieutenants Zickermann vom 176. Regiment wurde gestern Nachmittag in der Nähe der Damenbäder bei der Westerplatte an den Strand gespült. — Der Verein Danziger Brieftaubenzüchter veranstaltete gestern sein Brieftauben-Wettfliegen. Es wurden 32 alte Tauben von der Fortifikation Posen und 65 junge Tauben aus diesem Jahre von einem Mitgliede des Vereins in Warlubien aufgelassen. Von den alten Tauben siegte eine des Herrn Kaufmann Giesebrecht, welche den 240 Kilometer langen Wettweg in 6 Stunden 8 Min. zurücklegte, also mit einer Schnelligkeit von 652 Meter in der Minute. Von den jungen Tauben siegte eine des Herrn Kaufmann Olschewski, welche den 80 Kilometer langen Wettweg in 1 Stunde 59 Min. zurücklegte, also mit einer Schnelligkeit von 672 Meter in der Minute.

— Riesenburg, 14. August. Der am Mittwoch Nachmittag vom Blitz getroffene Bursche des Herrn Oberroßarzt Krüger, Kürassier Piepka, mußte sich in das Garnisonlazareth nach Dt. Eylau begeben, da ihm durch den Blitz die Kopf- und Gesichtshaare vollständig versengt sind und er außerdem auf der linken Körperseite eine vom Halse bis zum Knie hinuntergehende, blau angelaufene Brandwunde davongetragen hat. Das Gehör hat er schon vollständig wiedergewonnen, während die Sprache einstweilen noch in einem fast unverständlichen Stammeln besteht. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß der Mann in kurzer Zeit wieder ganz hergestellt sein wird.

— Wartenburg Ostpr., 15. August. Bei einem in der letzten Nacht hier ausgebrochenen Brande kamen zwei Brüder in den Flammen um; drei Häuser wurden vom Feuer eingeäschert.

— Aus Ostpreußen, 13. August. Die Versuche zur Tödtung des Nonnenfalters, welche gegenwärtig, wie mitgetheilt, in der Sybdaer Forst mit dem elektrischen Scheinwerfer (nach Graf von Pückler'schem Patent) betrieben werden, sind, wie der „L. Z." mitgetheilt wird, die ersten dieser Art und scheinen vom besten Erfolge gekrönt zu sein. Die Leuchtkraft des Apparats ist so eminent, daß sie sich auf etwa 8 Kilometer erstreckt. Der Apparat kann natürlich, wenn er auf einem Theile der Forst seinen Zweck erfüllt hat, beliebig weiter versetzt werden. Die Anlage selbst besteht aus Lokomobile, Dynamomaschine und zwei Scheinwerfern, daran befestigt die Graf v. Pückler'schen Glühapparate. Die Lokomobile, welche 12 Pferdekräfte besitzt, entstammt der Fabrik Garret Smith, das übrige von Siemens und Halske-Berlin. Die Dynamomaschine macht 1300 Umdrehungen pro Minute, giebt 65 Volt und 140 Ampere. Schalttafel und Instrumente lassen den Stromverbrauch der Apparate erkennen. Eine Leitung von 80 Metern verbindet Dynamo mit den Apparaten: zwei Scheinwerfer und daran zwei Glühapparate. Vorher geht der Strom durch ein Schaltbrett, von welchem aus jeder der vier Apparate einzeln eingeschaltet werden kann. Die Scheinwerfer haben etwa 2000 Kerzen Leuchtkraft. Die Strahlen werden parallel durch einen Parabelspiegel von 45 Ctm. Durchmesser reflektirt. Sie sind mit dem Schaltbrett zusammen auf einem Gerüst montirt, das so hoch ist, daß sich die Mitte der Scheinwerfer 2,5 Meter über dem Erdboden befindet. Der von Pückler'sche Apparat besteht aus 16 parallel ausgespannten Platindrähten von 0,25 Millimeter Durchmesser. Dieselben werden durch den elektrischen Strom zur Dunkelrothgluth gebracht.

— Posen, 15. August. Die Ansiedelungs-Kommission wird von Mitte Oktober ab als landwirthschaftlichen Sachverständigen den Oekonomierath Dr. Ludloff aus München beschäftigen. Dieser nimmt seinen Wohnsitz in dem Städtchen Janowitz bei Gnesen, das inmitten vieler deutschen Ansiedelungen liegt.

— Meseritz, 15. August. Ein Güterzug überfuhr hier ein Fuhrwerk des Ritterguts Bobelwitz. Der Wagen wurde zertrümmert, der Kutscher getödtet.

Lokales.

Thorn, 16. August.

△ [Personalien.] Der Gerichtsreferendar Adolf Baumbach in Danzig ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. entlassen.

*** [Personalien in der Schule.] Die Lehrerin Frl. Krause ist auf ihren Wunsch von der II. Gemeindeschule in der Bäckerstraße an die Bromberger Vorstadt-Schule versetzt worden. Für die dadurch freigewordene Stelle an der II. Gemeindeschule kommen die Lehrerinnen Frl. Zockenfels aus Mocker Frl. Gerbis und Frl. Rothe aus Thorn in Betracht, welche zur Abhaltung von Probelektionen eingeladen sind.

[Herr Divisionspfarrer Becke] hat gestern einen einmonatlichen Urlaub angetreten. Seine Vertretung hat Herr Divisionspfarrer Strauß übernommen.

∠ [Reimund Hanke's Leipziger Sänger,] die sich hier seit längeren Jahren eines guten Rufes erfreuen, fanden auch bei ihrem gestrigen Auftreten im Viktoria-Garten wieder ein zahlreiches Publikum und sehr beifällige Aufnahme ihrer Darbietungen. Heute findet die zweite und letzte Vorstellung der „Leipziger" statt.

** (Der Mänergesangverein „Liederkranz"] unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Barbarken. Abends findet im Artushofe noch eine Nachfeier statt.

(*) [Der Unterstützungsverein „Humor] hält seine Generalversammlung diesen Donnerstag bei Nikolai ab Die Tagesordnung ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

() [Im Soolbad Czernewitz] findet diesen Mittwoch die feierliche Einweihung des neu erbauten Badehauses statt. Dasselbe umfaßt 10 Badezellen und ein größeres Wartezimmer. Außerdem steht nach wie vor noch das bisherige Badehäuschen zur Verfügung, so daß also zu gleicher Zeit immer 12 Badewannen im Gebrauch sein können.

ǂ [Norddeutsche Kreditanstalt] Nach den dem Aufsichtsrathe gemachten Vorlagen weisen die Geschäftsumsätze der Kreditanstalt (welche auch in Thorn eine Zweigniederlassung hat) für das erste Semester des laufenden Jahres eine erhebliche Steigerung auf, und es ist auch dementsprechend der Prozentsatz des Gewinnerträgnisses wesentlich höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

+ [Im hiesigen Garnisonlazareth,] das in den letzten Jahren bereits ganz erheblich vergrößert worden ist, wird in nächster Zeit ein Operationssaal und eine Dampfkochküche neu gebaut werden.

†* [Allgemeine Ortskrankenkasse.] In der am Sonntag im „Museum" vorgenommenen Ersatzwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung wurden gewählt in Lohnklasse I: Vorarbeiter W. Carl, Schriftsetzer O. Hubrich, Werkführer F. Witt; Lohnklasse II: Zimmergeselle J. Müller; Lohnklasse III: Goldarbeiter Benkner, Goldarbeiter Burdinski, Vorarbeiter Dittmer, Goldarbeiter E. Rosenfeld, Goldarbeiter J. Rosenfeld, Vorarbeiter Schumann; Lohnklasse IV: Tischler A. Klein, Schriftsetzer M. Szwankowski, Zimmerer P. Woelke; Lohnklasse V: F. Siczmanski und Th. Zagodzinski. — In der V. Lohnklasse muß noch ein, und in der VI. Lohnklasse müssen vier Arbeitnehmer-Vertreter von der Aufsichtsbehörde ernannt werden, da aus der letztgenannten Klasse keine Wähler erschienen waren.

□ [Weichselgau-Sängerbund.] Bei der am Sonntag in Graudenz abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des neu gegründeten Weichelgau-Sängerbundes, über die wir gestern schon berichtet haben, kam der Vorsitzende, Herr Fritz Kyser auch auf die Mängel die sich beim letzten Sängerfest herausgestellt haben, zu sprechen und hob hervor, daß diese bei

---

Lächelnd trat er zu seiner Gemahlin, bot ihr galant den Arm und führte sie der Königin zu. Daß sein Gesicht völlig fahl, seine Lippen ebenso farblos dabei wurden, beachtete man freilich; aber was kam darauf an bei dem interessanten Schauspiel, welches sich der Gesellschaft bot.

Die Königin ganz Güte und Huld gegen diese kleine Gräfin! Wollte man sie dem Prinzen werthvoller machen durch alle diese Auszeichnungen?

Als ob ihm dergleichen noch imponirte!

Und wie sie aussah, diese kleine Frau!

Welch' wundervollen, stolzen und doch demüthigen Blick hatten ihre Augen!

Ja, wer errathen könnte, was hinter dieser weißen Stirn lag und arbeitete!

Aber so wenig wie man durch die Mauern des Palais Herrenstein sehen konnte, so wenig wie die prinzliche Dienerschaft ein Wort verrieth von den Geheimnissen da drinnen zwischen den Wänden des Hauses, eben so wenig verriethen die Züge der jungen Herrin davon.

„Bei der kann man schwören, daß sie ihr Lächeln nur hat, um ihre Thränen darunter zu verstecken," sagte ein angesehener alter Herr, und blitzschnell ging das Wort weiter von Mund zu Mund.

Doraline aber wurde von den fürstlichen Verwandten ihres Gemahls im Gespräch festgehalten und geehrt wie keine andere Dame des ganzen Kreises.

Sie fühlte das dunkel, war aber dermaßen von Angst und Aufregung gefoltert, daß sie alle Mühe hatte sich auf den Füßen zu halten und diesen Anschein von Ruhe zu bewahren.

Denn die den Sachverhalt nicht kennende Königin hatte sich nach einem längeren Geplauder zu ihr geneigt und ihr zugeflüstert:

„Sie werden diesen Wilden zähmen, Gräfin, die Liebe thut solche Wunder und in Herrenstein liegt Gold, wenn auch tief unter Schlacken! Wir Alle hoffen von Ihrem Einfluß auf ihn das Beste, — auch der König."

Doraline konnte nichts sagen, — ihr Gelöbniß, zu schweigen gegen jedermann, mußte sie heilig halten, wie es der Fürst und Prinzeß Clotilde thaten, und der Prinz aus Stolz und Eitelkeit thun würde. Aber diese Lüge, diese stündliche Heuchelei und Comödie ging über ihre Kräfte. Sie hatte sich ihre Rolle nicht halb so schwer gedacht; nun packte sie schon längst ein wahrer Ekel davor. — Und dabei diese Angst, daß seine Leidenschaft selbst durch die tödtliche Verwundung seiner Manneseitelkeit nicht gestorben, daß er, um sein Selbstgefühl zu heilen, nicht nachlassen würde sie zu bestürmen!

Der Graf Lüssenrode trat in ihre Nähe. Sie hatte schon zu Anfang des Festes bemerkt, daß er strahlte. Sein rothes Gesicht glänzte vor triumphierendem Stolz und jetzt eben hörte sie, daß er lachend zu dem alten Grafen Gernrode, seinem Schwiegervater, sagte: „Sie werden mir's noch abbitten, Papa, daß Sie mich in dieser Weise fallen lassen. Ich sage Ihnen schon heute, ich gewinne diesen Prozeß, ich habe in vergangener Nacht unschätzbare Nachrichten darüber empfangen. Es leben noch drei Zeugen zu meinen Gunsten."

Der alte Herr zuckte die Achseln. Er glaubte nicht daran. „Ich würde mich auch kaum freuen können!" sagte er ernst und schroff.

Der Lüssenroder machte ihm sein Achselzucken nach. „Ueber den Sieg des Rechts auch nicht?" spöttelte er. „Aber, freuen oder nicht — ich würde die Sympathien von Euch Herren vom Tugendbund wohl zu entbehren wissen, wenn ich mich und mein Vorhaben gerechtfertigt sehe," schloß seine ebenso schroffe Antwort in fast grobem Tone.

Und dann trat er zu Doraline und gratulirte ihr mit seiner bekannten, sie so unendlich verletzenden Weise zu ihrem „Erfolg", zu ihrem Aussehen.

„Wären wir in der Zeit des Rococco, so würde ich mir erlauben, zu versichern, daß die Göttin der Liebe in Gegenwart der Gräfin Dorstedt erröthen müßte."

„Ich habe keine Sympathien, Graf, für diese altmodischen Complimente!" erwiderte sie kühl.

Er lachte. „Ein Geistreicherer hat Sie verwöhnt, schöne Gräfin, ich bin nicht so fein geartet, ich bin gegenüber Christoph immer nur ein ungeschickter Bär."

Ihr war bei diesen immer neuen Brutalitäten, die sie von ihm ertragen mußte, weil sie sich ihrer nicht erwehren konnte, als solle sie auf ihn zustürzen und ihn in's Gesicht schlagen. Und doch mußte sie still sein, — er hätte sonst laut seine Worte wiederholt. Was kümmerte er sich um den Tadel, den Abscheu, den er erregte!

Gott sei Dank, die Pause war zu Ende.

Als sie wieder zwischen den Damen saß, fühlte sie, der Schwindel, die Aufregung hätten sie zu Boden sinken lassen.

„Wo ist Leonore? Wo ist Fräulein von Kaltenbach?" fragten ihre Nachbarinnen sie. Und eine derselben bemerkte lächelnd: „Leonore hat Emil Hortensen vollkommen erobert. Liebe auf den ersten Blick, Gräfin, — es war reizend, sein Entzücken zu beobachten."

Leonore? Sie sah sich mit stumpfen Blick nach ihr um. Wo war sie? Sie hatte das „Kind" in der ganzen Pause nicht gesehen. — — — — — — — — — — — — — — —

Vor den Schranken gab es beim Eintritt der Herren eine Zögerung.

Doraline zuckte zusammen.

Man hörte des Lüssenroders schnarrende Stimme. Er rief nach seinem Sohne, der jetzt eben herbei flog und sich blitzschnell auf sein Pferd warf.

Sie hatte zuletzt Eberhard bei Leonore stehen sehen

In diesem Moment trat ihre Schwester in die Loge, ein pensionirter General empfing sie aus der benachbarten mit dem Compliment: sie gleiche der entzauberten Rose, Mädchen und Blume zugleich.

Der alte Herr hatte Recht.

Leonore — lächelnd, strahlend, erröthend und dankbar für diese ihr von allen Seiten kommenden Schmeicheleien — schmiegte sich, während die Hörner das Signal zum Wiederanfang der Vorstellung gaben, dicht an Doraline und flüsterte aufgeregt der Schwester zu:

„Dorchen! Liebes Dorchen — ich bin das glücklichste Mädchen auf der Welt."

„Welcher Gegensatz," dachte diese. Und ich so unglücklich!"

Daß Leonores Worte mehr sein könnten als der Ausdruck höchster Befriedigung weiblicher Eitelkeit, fiel ihr nicht ein. Man hatte Leonore so sehr verzogen heute und sie war in der That holdselig.

Aber in das freudige Antlitz des Mädchens trat der Ausdruck kummervollen Schreckens, als seine Augen Doralines Blick begegneten.

(Fortsetzung folgt.)

künftigen Festen abzustellen sind. Das jetzige Podium im Graudenzer Schützenhause sei für gesangliche Aufführungen ganz ungeeignet. Es wurde beschlossen, daß die Konzerte bei Sängerfesten fortan möglichst in geschlossenen Räumen stattfinden sollen, um besonders den kleineren Vereinen Gelegenheit zu geben, bei Vorträgen größerer Vereine etwas zu lernen.

÷ [Fahrpreisermäßigung.] Zur Erleichterung der Theilnahme an der am 27 und 28. August stattfindenden Feier des 25. Stiftungsfestes des Bromberger Landwehrvereins werden auf den Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks, welche mit der Station Bromberg im direkten Fahrkartenverkehr stehen, am 27. und 28. August Fahrkarten 2. und 3. Klasse nach Bromberg zum einfachen Personenzugpreise ausgegeben, welche innerhalb drei Tage, den Tag der Lösung der Fahrkarte als ersten Tag gerechnet, zur freien Rückfahrt gelten. Die Benutzung der D und Schnellzüge zur Hinfahrt ist ausgeschlossen. Bei der Rückreise ist die Benutzung dieser Züge gegen Zulösung einer halben Fahrkarte IV. Klasse und bei der Benutzung eines D Zuges auch noch der Platzkarte gestattet.

= [Zur Rebhühner-Zeit.] In nächster Woche steht bekanntlich die Eröffnung der Rebhühnerjagd bevor. Es muß dann Werth darauf gelegt werden, daß das geschossene Wild gut behandelt wird. Wir geben daher einer vom städtischen Verkaufsvermittler Herrn Paul Robert Schünemann in der Centralmarkthalle zu Berlin der „Ostpr. Ztg." zugegangenen Zuschrift Raum, deren Winke bezüglich der Behandlung der Hühner bei dem Abschuß und Versand auf langjähriger Erfahrung beruhen: „Die Hühner müssen möglichst sofort nach dem Abschusse ausgezogen und in die Schlingen genommen werden. Insbesondere ist Fürsorge dafür zu tragen, daß die geschossenen Thiere möglichst frei hängen, damit ihnen die Lebenswärme entweicht. Für den selbstverständlich schnellen Versand gilt als oberster Grundsatz: daß noch lebenswarmes Geflügel nicht verpackt werden darf, da solches auf dem Transporte fast unfehlbar verdirbt. Die Versendung geschieht am besten in luftdurchlässigen Weiden- oder Spahnkörben; luftabschließende Verpackungen wie Kisten, sowie Cartons sind durchaus zu vermeiden, da bei ihnen das nothwendige Ausdünsten der verpackten Thiere unmöglich wird. Ferner benutze man nur möglichst flache Körbe und vermeide ein zu großes Uebereinanderschichten der Thiere; als Regel soll gelten, daß man nicht mehr als drei Schichten übereinander packt. Zwischen jede Schicht werde gutes trockenes Langstroh gelegt, das die sich bildende Feuchtigkeit aufnimmt. Vor dem Einlegen der ausgekühlten Hühner in die Körbe umwickele man jedes Huhn sorgfältig, und zwar, nachdem man es lang ausgestreckt hat, in Zeitungspapier, so daß Kopf und Ständer frei bleiben, und ein Entweichen der sich unvermeidlich entwickelnden Gase ermöglicht wird. Bei sehr warmer Witterung empfiehlt es sich, in die Mitte des Korbes eine mit Pergamentpapier umhüllte Eisblase zu legen. Werden diese einfachen Regeln befolgt, so wird sich der Absender vor Schaden bewahren, der Verzehrer sich aber über das schöne frische Rebhuhn freuen".

+ [Bei Eintritt der Sonntagsruhe] darf kein im Geschäft befindlicher Kunde weiter bedient werden. Eine für die Geschäftswelt ungemein wichtige Entscheidung bezüglich der Sonntagsruhe fällte der Strafsenat des Kammergerichts. Dem Strafprozeß lag folgender Thatbestand zu Grunde: Ein Kaufmann in Frankfurt a. O. besitzt in einer benachbarten Gemeinde ein Zweiggeschäft, an dessen Spitze ein Fräulein H. als Betriebsleiterin steht. Letztere war beschuldigt worden, sich gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe vergangen zu haben, und war daher wegen Uebertretung der bekannten Bestimmungen (§ 41a und 146a R.-G.-O.) angeklagt worden. Das Schöffengericht indessen, wie auch die Strafkammer, sprachen die Angeklagte gänzlich frei. In der hier in Frage kommenden Gemeinde sind u. a. an Sonn- und Feiertagen die Stunden von 7—9 Uhr Vormittags für den Geschäftsverkehr freigegeben. An einem Sonntag kurz vor 9 Uhr hatte ein Kunde mit seiner Tochter das Geschäft betreten, um einen Hut und einen Schirm zu kaufen. Als um 9 Uhr das Geschäft geschlossen werden sollte, hatte der Käufer noch nicht seine Wahl getroffen, sondern er verließ den Laden erst gegen ½10 Uhr. Die Strafkammer sprach die Angeklagte frei, da diese berechtigt sei, ein Geschäft auch noch nach 9 Uhr zu Ende zu führen, wenn dieses Geschäft schon vor 9 Uhr begonnen sei. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und behauptete, der Vorderrichter habe den § 105b der Gewerbeordnung außer Acht gelassen, wonach das Geschäftspersonal an Sonn- und Feiertagen nur fünf Stunden beschäftigt werden soll; daher hätte um 9 Uhr der Geschäftsbetrieb eingestellt werden müssen. Das Kammergericht erachtete die Revision auch für begründet, und verurtheilte die Angeklagte auf Grund der §§ 41a und 146a der Gewerbeordnung zu 3 Mk. Geldstrafe. Das Kammergericht erklärte die Entscheidung des Vorderrichters für rechtsirrthümlich, daß die vor 9 Uhr begonnenen Geschäfte noch nach 9 Uhr zu Ende geführt werden könnten. Um 9 Uhr hätten alle Geschäfte abgebrochen werden müssen. Da sich nach 9 Uhr noch 2 Personen, d. h. ein Theil des Publikums, in dem Geschäft befunden haben, so sei auch anzunehmen, daß es sich hier noch um eine offene Verkaufsstelle gehandelt habe.

+ [Militärisches.] Zur Besichtigung der Seeschießübungen der Bataillone des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (Pomm.) No. 2 hat sich heute der Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade Herr Generalmajor Freiherr von Reitzenstein bis zum 23. d. Mts nach Swinemünde, Neufahrwasser und Pillau begeben. — Oberstlieutenant von Ammon, Abtheilungs-Chef im Ingenieur-Komitee aus Berlin ist zu Besichtigungszwecken hier eingetroffen und im Hotel „Thorner Hof" abgestiegen; er setzt seine Reise morgen fort.

♃ [Vom Schießplatz.] Um den Uebungen der Fußartillerie-Regimenter von Linger und Nr. 11 am 18. d. Mts. beizuwohnen, treffen morgen Nachmittag der kommandirende General des 1. Armee-Korps, General der Infanterie Graf Finck von Finckenstein mit dem Kommandeur der 2. Division, Generallieutenant von Stünzner unter Begleitung je eines Offiziers ihres Stabes aus Königsberg i. Pr. hier ein und nehmen im Hotel „Kaiserhof" Absteigequartier. — Am 19. und 20. d. Mts. findet die Besichtigung der beiden schießenden Fußartillerie-Regimenter statt. Zu diesem Behufe wird hier am 18. Nachmittags der General-Inspekteur der Fuß-Artillerie General der Artillerie Edler von der Planitz mit dem Chef des Stabes, Oberstlieutenant Deines aus Berlin, sowie ferner der Kommandeur der 35. Division, Generallieutenant v. Ammann aus Graudenz und der Kommandeur der 36. Division, Generallieutenant von Pfulstein aus Danzig hier erwartet. Außer Generallieutenant von Ammann, welcher im „Thorner Hof" absteigt, nehmen die übrigen Herren im Hotel „Kaiserhof" Absteigequartier. Hier nehmen auch die am 19. August Abends aus Königsberg i. P. eintreffenden Generale und zwar der Kommandant von Königsberg, Generallieutenant von Unruh und der Kommandeur der 1. Division, Generallieutenant von Stülpnagel, welche an dem Scharfschießen am 20. theilzunehmen beabsichtigen, Wohnung. — Wie wir hören, beabsichtigen die Musikkorps beider Regimenter aus Anlaß des hohen Besuches im Barackenlager einen großen Zapfenstreich auszuführen, welcher zusagendenfalls am 19. Abends um 9 Uhr beginnen soll.

*** [Innungsangelegenheiten.] Gestern hielten auf der Herberge der vereinigten Innungen die Töpfer-Innung, die vereinigte Innung der Böttcher, Stell- und Korbmacher und die Schneider-Innung Hauptversammlungen ab, um den endgiltigen Beschluß über die Einrichtung ihrer Innungen zu fassen. Alle drei Innungen entschlossen sich für freie Innung. Der Syndikus, Stadtrath Kelch, wohnte den Berathungen bei, und gab Aufschlüsse über die Gesetzmäßigkeit der Beschlüsse.

V [Der Gartenbau-Verein] feierte am Sonnabend im Etablissement Nicolai in der Mauerstraße seinen Stiftungstag durch Konzert, gemeinsame Tafel und Tanz. In den Pausen wurden Verloosungen von allerlei Scherzartikeln vorgenommen. Der Garten wurde während der großen Polonaise bengalisch beleuchtet. Der Verein besteht jetzt vier Jahre.

♒ [Kirchliches.] In der katholischen St. Marienkirche wurden am Sonntag Mittag 214 Kinder der Parochie eingesegnet und zum ersten Male zur Beichte und Kommunion zugelassen. Die St. Marienparochie ist die größte der drei katholischen Gemeinden in Thorn, sie umfaßt mehr als 10 000 Seelen.

Ⓟ [Polizeibericht vom 16. August.] Gefunden: Ein Taschentuch in der Seglerstraße. — Zugelaufen: Ein kleiner schwarzer Hund, ein Kettchen mit rothem Band um den Hals, bei Lemke-Stewken, Gasthaus Deutscher Kaiser. — Verhaftet: 5 Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,75 Meter über Null, Wassertemperatur 18 Grad R. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" nach Danzig mit seiner Bromberger Ladung und rektifizirtem Spiritus, Branntwein und Mehl. Eingegangen sind 9 Traften gemischter Hölzer und abgeschwommen 6 Traften für Danzig bezw. Elbing. Zwei mit Getreide beladene Kähne trafen aus Plock ein.

---

r Mocker, 16. August. Bei der letzten General-Versammlung des Turnvereins wurde der Mittelschullehrer Paul als Vorsitzender, der Conditor Bach als I. Turnwart, der Stellmachermstr. Wanter als Geräthewart und der Sekretär Salzbrunn als Kassen- und Schriftwart neugewählt. Das Turnen findet von jetzt ab jeden Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr bei dem Gastwirth Friese Thornerstr. statt. Da im Verein eine Jugend-Abtheilung besteht, so können auch jüngere Leute unter 17 Jahren als Zöglinge eintreten, die Eltern und Lehrherren werden ersucht, ihren Söhnen und Lehrlingen den Besuch des Turnplatzes zu erlauben.

— Thorner linksseitige Niederung, 15. August. Durch die Anlegung eines neuen öffentlichen Weges längs des Deiches ist der alte, von der Grünthalbatterie um die Stronsker Kämpe herumführende Weg nach Schloß Nessau hin bis zur Einmündung in den neuen Weg überflüssig geworden, und soll nun der ganze Weg von der Grünthalbatterie bis zur Einmündung in den neuen Weg des Deiches (bei Schloß Nessau) für den öffentlichen Verkehr eingehen. — Einsprüche gegen diese Maßnahmen sind bei dem Amtsvorsteher in Gr.-Nessau anzubringen.

— Aus dem Kreise Thorn, 15. August. Bestätigt sind der Wirthschafts-Inspektor Otto Friedrich als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Bielawy, der Hilfsförster Paul Großmann aus Kolonie Weißhof als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Weißhof und der Wirthschaftselebe Rudolf Reschke aus Bielawy als Gutsdiener für den Gutsbezirk Bielawy.

Vermischtes.

Der Bürgermeister von Ziegenhein bei Glauchau erhängte sich nach einer Gemeindeversammlung, in der er wegen der in der Ausführung begriffenen Wasserleitung und ihrer Kosten scharf verurtheilt worden war.

Orkanartige, mit Wolkenbrüchen und Blitz verbundene Stürme haben im russischen Gouvernement Plock großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser sind abgedeckt und fortgerissen, Brücken zerstört, Bäume entwurzelt; viel Vieh ist umgekommen und das auf den Feldern noch stehende Getreide vernichtet. 23 Personen sind vom Blitz getödtet.

Durch Zerschlagen der Eisenstange des Fahrkorbes verunglückten auf der Segen-Gottesgrube in Altwasser bei Waldenburg (Schlesien) 4 Bergleute tödtlich.

Eigenhändig gezeichnet hat der Kaiser, wie Professor Adler im „Centralblatt der Bauverwaltung" mittheilt, die Entwurfsskizze für den Glockenthurm der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem, welcher 45½ Meter hoch ist. Auch für die Durchbildung des Innern hat „die gleiche kaiserliche Huld und Fürsorge mehrfach fördernd eingegriffen."

Für den scheidenden Oberbürgermeister Zelle-Berlin ist, wie es heißt, in Regierungskreisen eine Auszeichnung in Erwägung gezogen. Voraussichtlich werde dem Kaiser vorgeschlagen, Herrn Zelle den Titel „Geh. Oberregierungsrath" zu verleihen. Auch in Berliner Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen wird eine besondere Ehrung nach dem endgiltigen Austritt des Herrn Zelle aus der städtischen Verwaltung am 1. Oktober geplant.

Berliner Leben. In einem Hause der Koppenstraße zu Berlin ist am Sonntag die unverehelichte, achtzigjährige Amalie Weinkauf von dem 46 Jahre alten Tischler Franz Golscher erwürgt und erschlagen worden, mit dem sie seit 20 Jahren ein Liebesverhältniß hatte. G. suchte den größtmöglichen Nutzen aus der Liebe der Greisin zu ziehen; er arbeitete überhaupt nicht. Wenn die Alte seinen Ansprüchen an Kost und Geld nicht genügen konnte, so gab es Prügel. Am Sonntag nun hat G. die alte Frau zu Tode geprügelt. Der Unmensch ist verhaftet worden.

Bismarck und der „Kladderadatsch." In dem kleinen Reuß j. L. hatte vor langen, jetzt schier vergessenen Zeiten die Fürstin Karoline, um die zur Aussteuer einer Prinzessin erforderlichen 3600 Thlr. aufzubringen, eine Steuer auferlegt. Diese Maßregel wurde vom Redakteur Rückert in Koburg einer scharfen Kritik unterworfen. Die Fürstin erhob die Anklage, und der Redakteur wurde wegen Ehrverletzung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Diese Thatsache wurde auch vom „Kladderadatsch" behandelt, und am 15. November 1863 erschien in dem Blatte ein Gedicht „Ein patriarchalisches Geschichtchen." Fürstin Karoline ließ nun auch den „Kladderadatsch" verklagen, und wegen verstärkter Böswilligkeit wurden dem Redakteur fünf Wochen zuerkannt. Anklage, Prozeß, Berufung und Verurtheilung hatten etwa ein Jahr erfordert. Am 23. Oktober 1864, nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden war, sprach sich Dohm, der Redakteur des „Kladderadatsch", in diesem Witzblatte in glänzenden Versen über die Bestrafung aus, in denen es u. A. hieß:

„Denn wenn ich schon fünf lange Wochen brumme,
Dafür hätt' ich — kaum wag' ich's mir zu gönnen —
Den schönsten Staatsminister ärgern können."

An demselben Tage traf Alexander II. von Rußland zum Besuche des Königs Wilhelm in Berlin ein und wurde vom Ministerpräsidenten von Bismarck auf dem Bahnhofe empfangen. „Nun, wie gehts Ihnen, schönster Staatsminister?" fragte der Kaiser. Bismarck, über diese Anrede einigermaßen verwundert, antwortete irgend etwas. Der Kaiser wiederholte unmittelbar darauf wieder: „Schönster Staatsminister." Da er nun Bismarcks Verwunderung von dessen Mienen ablas, fügte er gleich die Frage hinzu: „Ist Ihnen denn der „Kladderadatsch" noch nicht zu Gesicht gekommen?" — „Noch nicht, Majestät." — „Den müssen Sie lesen! Er hat in seiner heutigen Nummer ein köstliches Gedicht." Und der Kaiser wiederholte aus dem Kopfe die oben mitgetheilten Verse. „Der schönste Staatsminister sind doch unbedingt Sie," fügte der Kaiser lächelnd hinzu. Kurze Zeit nach dem rechtskräftig gewordenen Urtheil trat Dohm seine Strafe in der Berliner „Stadtvogtei" an. Er hatte etwa vier Wochen abgesessen, und es blieben ihm also noch einige Tage, da brachte der „Kladderadatsch" am 4. Dezember eine prächtige Ulkzeichnung: unter dem Eisengeflecht einer riesigen Krinoline, die als „Krino—karo—line" bezeichnet war, saß Dohm; seine Kollegen umstehen ihn voll Theilnahme. Am 7. Dezember war der Einzug der siegreichen Truppen aus Schleswig-Holstein, und am folgenden Tage hatte der Ministerpräsident von Bismarck Vortrag beim Könige. Der König, der nach einer glänzenden soldatischen Feier in bester Stimmung war, hatte den „Kladderadatsch" gesehen und das Bild hatte ihm Vergnügen bereitet. Der Ministerpräsident schlug Sr. Majestät vor, dem Redakteur die paar Tage zu erlassen, der König ging auf diesen Vorschlag sofort ein. Bismarck schrieb nun stehenden Fußes einige Zeilen an Dohm und benachrichtigte seinen Kollegen Eulenburg, in dessen Amtsbereich die Angelegenheit gehörte, von dem Befehl. Die Freilassung wurde auf der Stelle vollzogen. Dohm erhielt alsbald den Brief Bismarcks und wurde durch die darin enthaltene Mittheilung freudig überrascht:

Berlin, 8. Dezember 1864.

Euer Wohlgeboren benachrichtige ich, daß Se. Majestät soeben den Nachlaß der noch nicht abgelaufenen fünf Wochen vollzogen hat; das Amtliche erfolgt auf amtlichem Wege. Abgesehen von der gestrigen Feier ist das hübsche Bild der letzten Nummer auf die Entschließung nicht ohne Einfluß geblieben. Darf ich eine persönliche Bitte an meine Mittheilung knüpfen, so ist es die, die arme Karoline nun ruhen zu lassen. Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebenster

v. Bismarck.

Der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin, Geheimer Rath Professor Bastian, ist von seiner mehr als zwei Jahre dauernden Forschungsreise nach Südost-Asien zurückgekehrt.

Zum Besuche des zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 trafen der Regimentskommandeur, ein Major, 20 Hauptleute und Oberlieutenants, sowie ein Feldwebel und 15 Mann vom österreichischen Infanterie Regiment Nr. 74 am Sonntag in Breslau ein und wurden festlich empfangen. Am Montag nahm die Erbprinzessin von Meiningen, als Chef des 11. Regiments, eine Parade über dasselbe ab, welcher die österreichischen Offiziere als Zuschauer beiwohnten. Nach der großen Mittagstafel im Kgl. Schloß traten die Gäste die Heimreise an.

Der große englisch-ägyptische Vormarsch nach dem Süden des Sudans hat vom Atkara aus begonnen. Die Truppen sind enthusiasmirt. — Der Nil ist sehr hoch. Der Telegraph ist jetzt bis 4 Meilen südlich von Metemneh fertig.

Der Sultan von Marokko soll nach einem aus Fez nach Berlin gelangten Gerücht gestorben sein. Sultan Abdul-Asis folgte als etwa 16jähriger Jüngling seinem am 7. Juni 1894 plötzlich gestorbenen Vater Mulei Hassan in der Regierung. Sicher liegt auch in diesem Falle ein Giftmord vor.

Ein internationaler Kongreß der Kunst im öffentlichen Leben wird zum ersten Male in Brüssel vom 24. bis 28. d. M. tagen. Folgende Städte haben bisher ihre amtliche Vertretung auf dem Kongresse angezeigt: Paris, Brüssel, Wien, Aachen, Danzig, Leipzig, Rotterdam, Lille, Nantes, Stockholm, Venedig, Florenz, Genua, Madrid und Washington. Der Kölner Stadtbaumeister Stübben hat mit die Berichterstattung übernommen. Mehrere Bürgermeister großer Städte aus Deutschland, Frankreich, Italien und Amerika haben ihr Erscheinen zugesagt. Nach den Versicherungen des leitenden Ausschusses wird der Kongreß glänzend beschickt sein.

Schreckensthat eines Unzurechnungsfähigen. In New-York hat ein Schutzmann in einem durch Trunkenheit verursachten Fieberanfall auf seine Frau, seine Mutter und seine beiden Kinder geschossen. Die beiden letzteren sind todt. Der Zustand der anderen Opfer ist hoffnungslos. Der Mörder hat sich darauf selbst das Leben genommen.

Von einem Bienenschwarm wurde auf Lundsgaardsfeld in Schleswig eine achtzigjährige Frau in unmittelbarer Nähe ihres Hauses überfallen. Sie wurde bewußtlos aufgefunden, der Tod trat nach einigen Stunden ein. Unzählige Bienenstachel fanden sich im Gesicht und an den Händen der bedauernswerthen Frau vor.

Ein Pistolenduell ist dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge Freitag früh in der Nähe des Berliner Vorortes Sadowa zwischen zwei Angestellten einer dortigen Versicherungsgesellschaft, einem Arzt und einem Mathematiker ausgefochten worden. Beide Gegner sind junge Leute; den Grund zu der Herausforderung boten fortgesetzte Hänseleien der einen Partei. Der Kugelwechsel wurde auf zwanzig Schritt Distanz beliebt. Der Mathematiker erhielt einen Streifschuß an der rechten Brustseite; der Arzt wurde von einer Kugel in das linke Schulterblatt getroffen.

Ein Berliner Tourist, Dr. Max Kramer, ist bei der Besteigung des Berges Gausta in Telemarken (Norwegen) verunglückt. Er war mit einem Kameraden ohne Führer ausgegangen und verschwand plötzlich von dessen Seite im Nebel und Schneewetter. Der andere rief ihn an, es erfolgte aber keine Antwort, sodaß der Begleiter endlich allein zurückkehren mußte. Nach zwei Tage langen Nachforschungen wurde die Leiche endlich gefunden. Kramer war vom Gipfel abgestürzt, sein Kopf war zerschmettert. — Kramer, Probelehrer an der Pankower Realschule und von Jugend auf ein gewandter Turner, hatte das Hamburger Turnfest besucht und von dort mit mehreren Kollegen eine Reise nach Norwegen angetreten.

Neueste Nachrichten.

Köln, 15. August. Auf dem Schießplatz Wahn wurden, wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, von drei Personen, welche sich durch die Postenkette geschlichen hatten, um in der Nähe des Kugelfangs Bleistücke zu suchen, zwei durch eine Granate getödtet, die dritte schwer verletzt.

Hamburg, 15. August. Beim Wiederbeginn des Unterrichts fand in allen hiesigen staatlichen Schulen auf Verfügung des Senats eine kurze Feier statt, in der die Verdienste des heimgegangenen Fürsten Bismarck in angemessener Weise gewürdigt wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. August um 7 Uhr Morgens: + 0,76 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 17. August: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 59 Min., Untergang 7 Uhr 27 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 59 Min. Vorm., Unterg. 7 Uhr 6 Min. Nachm.

Donnerstag, den 18. August: Etwas kühler, wolkig, vielfach heiter, Gewitterregen.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 16. August.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—0,—	Butter pro Pfund	0,75—1,—
Heu pro Centner	2,——2,40	Eier, das Schock	2,20—2,30
Kartoffeln „	1,30—1,60	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Kirschen pro 1 Pfund	0,20—0,55	Kaulbarsche „	0,25—0,—
Rothkohl „	0,15—0,20	Bressen „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,15—0,20	Schleie „	0,35—0,40
Blumenkohl „	0,10—0,50	Aal „	0,75—0,90
Weißkohl pro 3 Köpfe	0,15—0,20	Hechte „	0,35—0,40
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Karauschen „	0,30—0,—
Bohnen, grüne pr. 1 Pfd.	0,05—0,06	Barsche „	0,30—0,40
Salat pro 10 Köpfe	0,10—0,—	Zander „	0,50—0,60
Schoten pro 3 Pfund	0,20—0,—	Karpfen „	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Bund	0,10—0,—	Bardinen „	0,30—0,40
Radieschen 6 Bunde	0,10—0,15	Stör „	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische „	0,15—0,25
Gurken pro Mandel	0,20—0,60	Krebse pro Schock	1,20—3,—
Aepfel, pro Pfund	0,15—0,—	Puten, das Stück	4,——6,—
Birnen 2 Pfund	0,25—0,—	Gänse, das Stück	2,50—3,50
Blaubeeren pro 3 Maaß	0,25—0,—	Enten, das Paar	1,80—2,50
Rehfüßchen 3 Teller	0,15—0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Steinpilze 1 Mandel	0,——0,—	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Honigpilze 3 Mandeln	0,——0,—	Tauben, das Paar	0,50—0,70

Pflaumen pro Pfund 20 Pfg.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 8.	15. 8.		16. 8.	15. 8.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,10
Russ. Banknoten	216,25	216,20	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	101,60	101,30
Oesterreich. Bankn.	170,05	169,95	Türk. 1% Anleihe C	27,25	27,—
Preuß. Consols 3 pr.	95,50	95,50	Ital. Rente 4%	92,60	92,60
Preuß. Consols 3½ pr.	102,20	102,25	Rum. R. v. 1894 4%	94,30	94,20
Prß Consols 3½% abg	102,20	102,20	Disc. Comm. Antheile	200,40	200,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,90	95,—	Harp. Bergw.-Act.	183,—	182,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,50	102,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—.—	—.—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,20	91,25	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,50	91,40	New-York	78,5/8	79,1/8
			Spiritus 70er loco.	53,40	53,30

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bin vom 15. August bis 6. September cr. verreist.

Dr. Leo Szuman.



NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot

J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs

Wasserdichte

Regenmäntel

in garantirt guten Qualitäten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterrichte im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie allgemein **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger und täglich sich steigernder Absatz. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pf. oder in 1 Bde. à 7 Mk. 20 Pf. bei:

Walter Lambeck
Musikalienhandlung.

Fordern

Sie in den Leihbibliotheken folgende Erzählungen:

Käthe und ich. Heitere Erlebnisse aus junger Ehe. Von **Manuel Schnitzer.**

Käthe, Ich und die Anderen. Neue Erlebnisse aus junger Ehe. Von **Manuel Schnitzer.**

Drillichauer Lebensläufe. Humoristische Charakterschilderungen. Von **Manuel Schnitzer.**

Frauenverein in Krähwinkel und andere Humoresken. Von **Rosa Litten.** (Inhalt: Frauenverein in Krähwinkel. — Ferien. — Das große Los. — Der sanfte Heinrich.)

Schloß Seligkeit. — Einer von Beiden. Zwei Erzählungen. Von **Bertha v. d. Lancken.**

Eva Leoni. Roman von **Marie Bernhard.**

Jede Freundin, jeder Freund guter Lektüre wird, wenn er obige Werke gelesen hat, für diesen Hinweis dankbar sein. Die ersten 4 Werke sind humoristischen Inhalts.

Verlangen Sie diese Bücher in den Leihbibliotheken!

Verlangen Sie diese Bücher in der Leihbibliothek!

Für herrschaftliche Hausfrauen

Mütter, Töchter, Dienstmädchen ꝛc. **gleich wichtig**, **sind unter billigen und höchst nützlichen Volksschriften**, welche gegen Einsendung des Preises in Briefmarken oder gegen Postnachnahme vom Verlag des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10 zu beziehen sind:

1. **Katechismus für bessere Hausmädchen** . . . . Preis 65 Pf.
2. **Katechismus f. Kindermädchen** . . . . . „ 40 „
3. **Katechismus d. Kochkunst** „ 60 „
4. **Anstandskatechismus** . „ 50 „
5. **Katechismus für Landmägde** . . . . „ 30 „

Frau Erna Grauenhorst, Vorsteherin, **Berlin W., Wilhelmstr. 10.**

Erste ostdeutsche Jalousie-Fabrik

August Appelt, Bromberg.

Special-Fabrik für den deutschen Osten.

Sonnen- u. Roll-Jalousien

neuester Constructionen.
Vielfach prämiirt. 3 Patent-, 2 Musterschutzrechte.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Johannes Cornelius, Architekt, Thorn.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**

Director: Professor Gustav Hollaender.

Berlin SW. Gegründet 1850 **Wilhelmstr. 20.**

☛ Am **1. März 1899** wird das Stern'sche Conservatorium in das eigens hierfür errichtete Gebäude der **„Philharmonie“**, Bernburgerstrasse 22a, verlegt. ☚

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.
Beginn des **Wintersemesters** am **1. September.** Eintritt jederzeit, Sprechzeit 11—1 Uhr. Prospekte kostenfrei durch das Secretariat.

Wir offeriren

beste oberschl. Steinkohlen

Stück-, Würfel- oder Nuß-

franco aller Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.

☛ Für Lieferung vor dem 1. September cr. gelten noch die ermäßigten Sommerpreise. ☚ 3142

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Zuckerin-Tablette

☛ **zu 2 Pfennig** ☚

ist so süss, das der Süsswert von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.**
Man verlange ausdrücklich **„Zuckerin“**-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **gerieften** Form zu erkennen ist.
Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn. Robert Liebchen, Thorn.** Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig,** General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ **„Pfeilring“ Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

Das grösste Krankenhaus Deutschland's

das neue Allgemeine Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf

urtheilt über

Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris) von

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Hamburg-Eppendorf, den 3. 7. 97.

Es wird Ihnen hiermit auf Ihren Wunsch bescheinigt, dass im Waschhause des **Neuen Allgemeinen Krankenhauses** seit dem 1. Januar 1897 das Waschpulver „Lessive Phénix“ verwendet wird. Die damit erzielten Resultate **sind sehr befriedigend.** Die Vorzüge gegenüber von Seife und anderen Waschmitteln bestehen im Wesentlichen neben der **grösseren Billigkeit** in der **leichten Bearbeitung** der damit zu reinigenden Wäsche und in einer **bis dahin nicht erzielten Sauberkeit der letzteren.** Eine Schädigung der Wäsche durch das Pulver hat nach den bisherigen sehr eingehenden Beobachtungen **nicht** stattgefunden.

Der Direktor gez. Prof **Dr. Rumpf.**

Den billigsten
(18 Pfennig das Liter)
und gesundesten

Wein bereitet man sich selbst nur mit meinem aus den best. Trauben hergestellten **Natur-Trauben-Extrakt.** Die Bereitung dieses Weines, der an Güte demjenigen von 50 Pfg. gleichkommt und überall belobt wird, geschieht auf die denkbar einfachste Weise. 1/1 Flasche f. 50 Ltr. Wein 5,50 Mk., 1/2 Flasche 3,30 Mk. fr. ins Haus mit Gebrauchsanweisung. Prospekt und Dankschreiben gratis.

E. Heyler 'n Ingweiler
Nr. 29 (Elsaß).

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste.“
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau **E. Kirsch,**
Brükenstrasse 4.

Wir empfehlen **schlesische**

Stück-, Würfel- u. Nußkohlen

beste Marke, in Wagenladung ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.

Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Thorn. Culmsee.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3283 **Coppernikusstraße 20.**

Für Zahnleidende:
Clara Kühnast
D. D. S.
Elisabethstr. 7.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
VII. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Jedes Quantum

Milch

wird (direkt von Gutsbesitzern) zu hohen Preisen frei Thorn zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **B. M.** an die Expedition dieser Zeitung. 3265

Frei Thorn oder Mocker werden

1000 Liter Vollmilch

in größeren oder kleineren Posten zu hohen Preisen u. dauerndem Abschluß von zahlungsfähigem Käufer, direkt von Gutsbesitzern oder Molkereien (Lieferung per Wagen oder Bahn) gesucht. Gefl. Off. unter **E. B.** an die Expedition d. Zeitung. 3305

Zwei noch fast neue

Waarenspinde

hat abzugeben. Zu erfragen bei Kaufmann **Wiese, Friedrichstraße 6.** 3216

Für eine erste **Glas-Versich.-Gesellschaft** werden **Agenten** gegen gute Provision an allen Orten **gesucht.** Offerten u. **J. D. 5446** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 3254

---

30 tüchtige

Maschinenschlosser

auf Dampfmaschinen und **Eisendreher** bei hohem Lohn auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei, Kesselschmiede.
H. Jahn, Arnswalde.

---

3 Tapeziergehilfen

☛ **nur saubere Polsterer,** ☚

finden von sofort dauernde Beschäftigung.
Offerten schriftlich erb. **Möbelfabrik** von
Franz Krüger, Bromberg,
Wollmarkt 3.

Herrschaftl. Kutscher

wird gesucht.
Neustädt. Markt 4.

Fabrikmädchen

werden wieder eingestellt.
Herrmann Thomas,
3309 Honigkuchenfabrik.

---

1 geübte Plätterin

und auch **Lehrmädchen** können sich sofort melden. **Grabenstraße 10,** 2 Treppen.

Eine anständige saubere Frau
zum Semmel tragen kann sich melden:
J. Dinters Ww.

Laden

nebst angrenzender Wohnung, möglichst mit Pferdestall und Hofplatz zum Wagengelaß sofort oder 1. Oktober in **Mocker** zu miethen gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe werden unter **B. M. D. B.** an die Expedition d. Zeitung erbeten. 3304

Gesucht vom 1. September eine Wohnung von 3—4 Zimmer. Off. u. **H. S.** in. d. Exped. d. Ztg. 3310

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Kl. Wohnung zu verm. Coppernikusstr. 15.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Großer Getreidespeicher
von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.
2993 **Baderstraße 28.**

Zu vermiethen:

Ein Pferdestall

incl. Wasser à 10 Mk. monatlich.
2491 **Brückenstraße 8.**

Am Mittwoch Nachmittag
findet die

Einweihung

des neuen Badehauses der Franziskaquelle in

Soolbad Czernewitz

statt.
Dampfer „Prinz Wilhelm“ fährt um 3 Uhr pünktlich ab. Nach dem Einweihungsakt

CONCERT

der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2.

Humor

Allgemein. Unterstützungs-Verein.

General-Versammlung

am Donnerstag, 18. August cr.,
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai** (vorm. Hildebrandt.)

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren.
4. Anträge der Vereinsmitglieder.

ad 4 sind etwaige Anträge vorher bei dem ersten Vorsitzenden Herrn Restaurateur **Bonin** schriftlich einzubringen.

3311 **Der Vorstand.**

M. G. V. Liederkranz.

Sonntag, den 21. August cr.:

Ausflug nach Barbarken.

Abfahrt 2½ Uhr vom Kriegerdenkmal.
Abends Nachfeier im Artushof.

Victoria-Garten.

Sonntag, 21. u Montag, 22. August:

Kluge-Zimmermann's

Leipziger Sänger.

Großartiges neues Programm.

Englisch Pale Ale

von **S. Allsopp, London,**
flaschenreif empfiehlt
M. Kopczynski,
gegenüber der Kaiserlichen Post.

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,
nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Wohnung

von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree, Veranda und Vorgärtchen nebst allem Zubehör ist zum 1. October in der Schulstr. (Bromberger Vorstadt) zu vermiethen. Näheres 3058

Schulstraße 20, I, rechts.

Wegen Todesfall
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Der Laden nebst angrenzender Stube Schuhmacher u. Schillerstraßenecke Nr. 13 zu jedem Geschäft passend ist zu vermiethen.

Altstädt. Markt 17,
II Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Einzelnes Zimmer,
Erdgeschoß, unmöbl. vom 1. Oktbr. zu verm. (Preis 110 Mk) **Thurmstraße 12.**

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör v. 1./10. zu verm. (Preis 290 Mk.) **Bäckerstr. 5.**

Brombergerstraße 46
ist eine **Wohnung,** **Brückenstraße 10** ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

Die Wohnung III. Etage 6 Zimmer, großes Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, und 2 Zimmer II. Etage nach vorn vom Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

3 Wohnungen

zum 1. October zu vermiethen.
3242 **Ulmer & Kaun.**

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche m. allem Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, v. 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

---

1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Verloren!

Auf dem Wege von **Stewken** nach **Thorn** ein **goldenes Medalion** nebst **Berloquekette.** Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Otto Hoch, Seglerstr. 10.

Montag Nachmittag ist auf dem Wege vom **Waldhäuschen bis Breitestraße** ein

silbernes Armband

verloren gegangen. Bitte dasselbe gegen Belohnung **Brückenstraße Nr. 17,** II, abzugeben. 3308

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.